

Nr. 58

Wegen der
Energiekrise
diesmal nur

DM 2,-

bfrs 34

hfl 2,40

öS 15

sfrs 2,50

L 420

Pts 56

DEUTSCHES

MAD

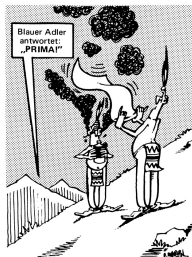
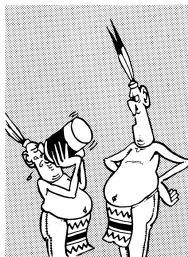
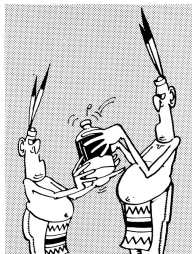
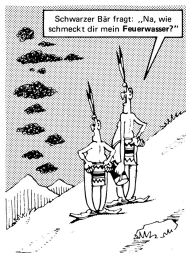
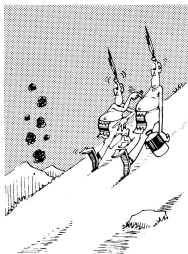
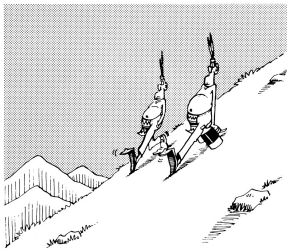
Das verrückteste Magazin der Welt

UNGEWÖHNLICHE
HEIRATSANZEIGEN



**Einerregender Report:
STAMMT DER MENSCH VOM ALFRED AB?**

MITTWOCH NACHMITTAGS AM RAND VON ARIZONA



Leserbriefe

Begeistert

Ich bin ein begeisterter Leser und kann es jedesmal kaum erwarten, daß das neue Heft erscheint. Und wenn es dann endlich da ist, kaufe ich es sofort und lese es voller Gier in einem Zug durch. Georg Reiter, Köln

(Das freut uns riesig. Hier noch ein Tip: Sie brauchen MAD nicht unbedingt in einem Zug durchzulesen, sondern können dies auch in einer Straßenbahn tun. Da sparen Sie Geld, Sie Einfaltspinsel! – Die Red.)

Hilfe

Ich finde, daß der sonst so hübsche Alfred E. Neumann durch die Zahn- läckchen schrecklich entstellt wird. Kann denn die Krankenkasse nicht helfen? Martin Kalber, Berlin

(Wir haben bereits an die Krankenkasse geschrieben und zum Beweis ein Bild von Alfred beigelegt. Leider wurde der Antrag auf einen Ersatzzahn abgelehnt. Die Krankenkasse will lediglich einen Ersatzkopf bewilligen. – Die Red.)

Gewicht

Ein Sprichwort besagt: „Dreck macht fett“. Und siehe da – schon nach der Lektüre von fünf MAD-Heften habe ich zehn Kilo zugenommen! Gabi Schumann, Ingoldingen

(Dafür hat Ihre Geldbörse um zehn Mark abgenommen, Sie Ersatzschneppfe! – Die Red.)

Schadenersatz

Da ich MAD blind vertraue, habe ich eine Bastelanleitung aus einem alten MAD-Heft befolgt. Da stand, man solle eine Wand mit Adhäsivfilm bekleben, bevor man einen Nagel einschlägt, damit nicht der Verputz abbröckelt. Das habe ich getan. Aber schon beim ersten Schlag stürzte das Haus ein. Jetzt fordere ich Schadenersatz! Klaus D. Pfitzner, Mannheim

(Ihre Forderung ist berechtigt, da wir natürlich für Schäden, die durch MAD anrichtet werden, voll haften. Wir haben daher als Schadenersatz umgehend einen neuen Nagel an Sie abgesandt. – Die Red.)

Freiheit

In MAD Nr. 55 wagen Sie es, in Ihrer „Hypochonder-Beilage“ den Namen unserer bekannten und geliebten Stadt Feuchtwangen zu benutzen. Habt Ihr denn vor nichts Respekt? Dieter T. Feuchtwangen

(Bitte oftmals um Entschuldigung! Aber wir dachten immer, Feuchtwangen wäre keine Stadt sondern eine unheilbare Gesichtskrankheit! – Die Red.)

Rekord

MAD Nr. 55 war das vulgärste, dümmste und primitivste Heft, das je durch Alfreds Zuchausgriffel gerutscht ist. Wie schafft er es nur, jeden Monat immer so viel Dummheit zusammenzu- kotzen? Thomas Schmidt, Bad Godesberg

(Ganz einfach: Er braucht nur solche Briefe wie den Ihren zu lesen – da dreht sich ihm schon der Magen um. Und wieder ist dann ein neues Heft geboren! – Die Red.)

Teuer

Wie ich höre, soll es jetzt auch MAD-Taschentücher für DM 3,- geben. Ich finde das einen unverschämten Preis für Euren Rotz! Frank Karlfeld, Münster

(Reinigen Sie sich doch lieber mal statt der Nase die Ohren, Sie geistiger Kurz- arbeiter! Das sind nämlich keine Tas- chentücher, sondern TASCHENBÜ- CHER! Außerdem ist der Preis von DM 3,- für ein komplettes Don-Mar- tin-Buch geradezu lächerlich! Der In- halt übrigens auch. – Die Red.)



Fragen Sie Alfred

WEHRLOS

Es ist zum Verzweifeln! Durch die Unvorsichtigkeit unseres Kanarienvogels bekam Lumpi, der Wachhund für unser MAD-Clubhaus, ein MAD-Heft in die Pfoten. Seitdem hat er eine Zahn- lücke, grinst dümmlich, und es ist nichts mehr mit ihm anzufangen. Ohne seine Hilfe sind wir jedoch den ständigen, brutalen Angriffen des Anti-MAD-Clubs wehrlos ausgeliefert. MAD-Club Bad Harzburg

Alfred antwortet:

Recht geschieht euch! Denn jede Grün- dung eines MAD-Clubs bedeutet, daß dann Zehntausende von Lesern nur noch gemeinsam ein einziges Heft kau- fen, das sie dann untereinander herum- reichen. Um das zu verhindern, habe ich den Anti-MAD-Club gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, alle MAD- Clubs zu vernichten. Das große Ringen beginnt. Zu den WAAAffen!

TOTAL

Alle Reden Neuerdings Von Der To- talen Kleinschreibung. Ich Dagegen Bin Für Die Totale Großschreibung. Jetzt hätte ich Gern Einmal Deine Meinung Dazu Gehört, Lieber Alfred! A. Kurz, München

Alfred antwortet:

Ich bürsöhnlich binn vür di todale Valschschräibung!

ZEIT

Wir hatten kürzlich eine Stunde früher Schulschluß. Ich bekam also 65 Mi- nuten geschenkt, mit denen ich nichts anzufangen weiß. Obendrein hat mir in der U-Bahn mein Klassenkollege weitere 65 Minuten überlassen. Jetzt habe ich insgesamt 130 Minuten über- flüssiger Zeit zur Verfügung. Was soll ich damit anfangen?

Alfred antwortet:

Sofort auf die Bank damit! Nie waren die Zinsen so günstig wie jetzt, und gut angelegt, kommt bald ein hübs- ches Stundensummen zusammen. Wie oft wird man gefragt: „Haben Sie ein bißchen Zeit?“ Da ist es dann ein schönes Gefühl, wenn man lächelnd ein paar Stunden – oder Tage – in bar auf den Tisch blättern kann!

DEUTSCHES MAD

Nr. 58

Herausgeber: Klaus Reht

Redaktion: Hartmut Huff (verantwortlich)
und der übliche Haufen von Idioten

Redaktionsanschrift: 6 Frankfurt
Postfach 180322

Herstellung und
Koordination: Wolfediter Böhmner

Typographie: Grafik-Design E. Baluch
Aachen

Titelbild: Rolf Trautmann
Alleinauslieferung: Verlagsgesinn Wiesbaden

Deutsches MAD ist eine satirische Monatschrift.

Die Texte und Zeichnungen haben keine beabsich- tigte Ähnlichkeit mit tatsächlich lebenden Personen.

Deutsches MAD erscheint monatlich mit Geneh- migung der F. C. Publications Inc. New York;
Verleger William G. Gaines.

Chefredakteur Albert B. Feldstein
im WILLIAMS VERLAG GmbH
2 Hamburg 11, Alter Steinweg 66
Telefon: (040) 36 24 26

Nachdruck, auch auszugsweise, und der Vertrieb in Leserkreisen nur mit Zustimmung des Verlages gestattet.

Published in Germany

Published in Germany

Der Ähnlichkeitswettbewerb (siehe MAD Nr. 57) brachte es an den Tag: es gibt zwar kaum einen direkten Doppelgänger Alfred E. Neumanns, aber doch eine große Anzahl von Menschen in aller Welt, die bestimmte Wesenszüge dieses großen Denkers und Humanisten tragen. Diese Erkenntnis gab dem Anthropologen, Archäologen und Altwarenhändler Dr. hyst. Weizenkeim den Anstoß zu einer näheren Untersuchung, deren Ergebnisse der Öffentlichkeit auf den nächsten Seiten exklusiv vorgestellt werden. Dabei wirft das deutsche MAD erstmalig die sensationelle Frage auf . . .

STAMMT DER MENSCH VOM ALFRED AB?



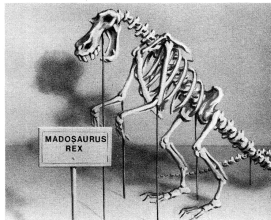
Diese Hockgräber beweisen, daß Alfred E. Neumann schon vor rund 7.000 Jahren in Südwestafrika herumhockte. Deutlich sichtbar die typischen Merkmale: abstehende Ohren, Zahnücke und das dämliche Grinsen.



Hier ein einmaliges Dokument von der Osterinsel (zu Weihnachten aufgenommen). Was mögen die Entdecker dieser Steinplatte sich wohl gedacht haben?

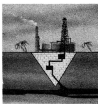
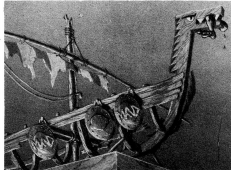


Mitten in der Wüste, gleich links vom Suez-Kanal, fanden die Forscher – neben verrosteten Panzern und weggeworfenen Uniformen – eine durch ihre Bauart äußerst ungewöhnliche Pyramide (siehe kleine Abbildung rechts), deren Wandmalereien ein völlig neues Gesichtsbild zulassen. Die Übersetzung, von Dr. Weizenkeim persönlich in jahrelangem, zähem Nichtstun vorgenommen, lautet: „Alf-Ench Neumann im Kampf mit dem Stamm der MAD-Leser“. Neugierig geworden, verstärkte Dr. Weizenkeim seine Bemühungen, und siehe da – in aller Welt häuften sich Alfreds Spuren. Wie zum Beispiel in . . .



Auf den Tschkynszeksch-Höhen des westlichen Ural stieß Dr. Weizenkeim beim Graben einer Latrine für das Forschungscamp auf das beinahe vollständige Skelett des Madosaurus Rex, ein Urviech, dessen Oberkiefer bereits die berühmte Zahnücke aufweist.

Auch der Zufall erwies sich als Helfer des Weizenkeim-Teams. Es handelte sich dabei um den norwegischen Fischer Sven Zufall, der mit seinem linken Fuß an einem Holzstück hängenblieb. Eine nähere Untersuchung ergab, daß dieses Holz Teil eines Wikinger-Schiffes war – nämlich der Kiel. Um den wertvollen Fund nicht zu zerstören, beließ man den Fuß an Ort und Stelle (siehe Pfeil). Als Entschädigung erhielt der Invalide ein MAD-Freibonnetement, was dieser jedoch ablehnte – der undankbare Lämmel!



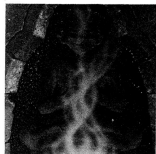
Erstmals konnte beim Experimentieren mit kochendem Kaffee Antimaderie freigelegt werden, allerdings nur für 0,000000001 Sekunden.



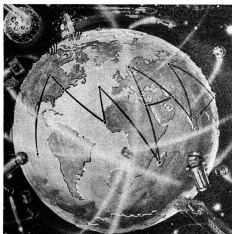
Der berühmte afrikanische HOMO ALFREDUS STUPIDUS MAXIMUS wurde von Dr. Weizenkeim allein aus dem Splitter des vorderen Schneidezahns rekonstruiert.



Diesen Totempfahl fanden wir beim Stamm der Donmartinesen, der den „großen Alfred“ durch verbrennen von MAD-Heften ehrt. Skulptieren ist unbekannt. Statt dessen wird das Alfredieren geübt — das Ausschlagen eines Zahns.



Ein Elbäucher, der sich bei der Schiffsreparatur verirrt hatte, fand diese Platte und nahm sie mit, in der Annahme, es handle sich dabei um einen ungefährlichen Giftbehälter. Seinen Leichtsinns bezahlte er mit Sinnesschwund.



Als Zukunftsforscher Alfred von Däniken auf der Weltkarte zwischen den Fundorten Verbindungslinien zog, ergaben sich daraus geheimnisvolle, bisher noch nicht deutbare Buchstaben. Kann es sein, daß es sich hierbei um ein Signal für die Bewohner fremder Planeten handelt?

Dieses Relief, das in einem verfallenen Tempel Südindiens gefunden wurde, stellt die Illustration zu einem Kapitel des „Kamadsutram“ dar, jenes berühmten Meisterwerkes der indischen Unterhaltungsliteratur. Unter großen Kosten wurde die Platte zum Weizenkeim-Institut nach Deutschland gebracht, jedoch dort von der Passauer Polizei als jugendgefährdend beschlagnahmt.

In der Naturwissenschaft ist diese Insel dafür bekannt, daß hier seltene Tierarten über Jahrtausende unverändert erhalten blieben. Dr. Weizenkeim ging daher richtig in der Annahme, hier noch ein lebendes Exemplar dieses Urwesens zu finden. Unser Bild zeigt den dramatischen Augenblick der Begegnung. Kurz darauf floh das Geschöpf in hellem Entsetzen — nein, nicht das Urwesen, sondern Dr. Weizenkeim.



Nach dem Fund dieses Reliefs eines Wagenlenkers telegraphiert B. Klambuster an Dr. Weizenkeim: „ALFRED IN BABYLON — STOP — ERBITTE HILFE — STOP — ICH BIN VERRÜCKT — STOP — ICH LESE . . .“ Hier endete allerdings das Telegramm von Klambuster jäh.



Schon vor Jahrzehnten wollten die Amerikaner Alfred E. Neumann ein würdiges Denkmal setzen, doch wurde die ursprünglich geplante Form des Kunstwerks von MAD-Feinden verhindert. Aus alten Plänen konnte jedoch das Original rekonstruiert werden.



Diese kostbare Vase aus dem Palast des König Mados von Sodam legt herodes Zeugnis von der Unfähigkeit antiker Künstler ab und läßt das klassische Schönheitsideal in völlig neuem Licht erscheinen.

DER FALLENDE ZWEIG IN DER GESCHICHTE DER MENSCHHEIT!



Odysseus Neumann
plante eine Infanterie, ver-
sorgte sich aber auf dem
Weg zu seinem Schiff in
die Straßen von Troja –
und wurde Fremdenführer.



Siegfried Neumann
sah ein, um einen Dre-
cken zu trinken, bewende-
te sich aber in Verlauf
des Kampfes mit ihm
an und heiratete ihn.



Alfred S. Shakespeare
schrieb ein Drama schrei-
ben, verwechselte aber
„Romeo und Julia“ mit
„Alle und Roman“ –
und wurde Austauschler.



Baffolo Alfred
hatte sich, nur mit ei-
nem Messer bewaffnet,
einer runden Blaupre-
sie entgegen – und wur-
de nicht mehr gesehen.



Bernhard Neuman
war flink als Schach-
spieler so wehrerisch, dass
er sich gelang, um einen
Gegner zu entgehen.



Alfred Lindbergh
wollte als erster Lang-
strecke von Köln nach Düsseldorf
fliegen, kam jedoch durch
den Bummelstreik der
Fluglotsen nur bis Neum.



Alfredus Nero
schickte Nero in Brand, um
die Feuersicherung zu
kostenlos. Leider verbrann-
te dabei auch seine Politik.



Alfred C. Gasterberg
erfand die Buchdruck-
kunst und druckte die
erste MAD – worauf die
Buchdruckerkunst sofort
wieder verboten wurde.



Alfred van Beethoven
schrieb eine Piepste Sym-
phonie, die er im Radio
immer wieder hörte, bis
es ihm zu laut wurde,
und er sich taut stellte.



Pawels Neumann
war ein revolutionärer Ro-
volutionär und kämpfte
bis zur letzten Patrone
– hatte aber leider kei-
ne einzige Patrone dabei.



Dr. Alfred Seantbrech
wollte Chirurgen werden,
schickte aber ein Num-
mer ins Klass und wurde
als Bullock im Gasthof
„ZUM FIDELN SAG“.



James Mozzarella/Super Nall
war Super-Gabrielagent
und bekam einen Auf-
trag, der aber so gehen
war, daß er selbst gar
nicht davon wissen durfte.

Bill G. G. G.

ART. ZWEI SCHRITTE VOR, DREI ZURÜCK

Wir haben uns so sehr an die Früchte des Fortschritts gewöhnt, daß wir sie gar nicht mehr zu schätzen wissen. Wie undenkbar! Denn gerade in den letzten beiden Jahrzehnten haben uns die technischen Neuerungen wieder ein gewaltiges Stück weiter gebracht. Wie weit, das beweist MAD, die Zeitschrift für Bezeichnung und Dankbarkeit, in dieser sensationellen und einzigartigen Studie über ...

DAS WUNDER DES FORTSCHRITTS



Hier sehen wir einen typischen Stummel der alten Tage. Man konnte mit ihm nur schreiben und malen. Sonst gar nichts.

Damit konnte sich der ruhige Briefdeputat des Menschen nicht mehr zufriedenge geben. Und so entstand die moderne K...

geschreiber, der vorwiegend nicht als ein schreiben kann. Er kann auch skizzieren, malen, sich spüren und strecken!



Der alte Wecker war tolltief, mehr oder weniger verstaubt, nicht zu laut und versagte die Schläfer beim Wecken in Pausen.

Der moderne Radio-Wecker ist elegant und diskret. Kein Tickern mehr des Schlaf, kein Aufstehen ist nötig. Und wenn es laut ausfallen will, ertönt Musik. Der Schlafers past nicht in Pausen - sondern läßt durch die weiche Musik selbst wieder in tiefen Schlaf.



Die alten Kaffeeautomaten waren schmerzhaft und unheimlich. Sie waren mit Bildern ausgestattet, die gelegentlich ausgewechselt werden mußten.

Der moderne Transistorapparat hat heute in einer Handtasche Platz. Und Bild ebenso leicht wieder tauschen - von allem, was man sich bilden. Der Hörer gibt es keine Bilder mehr, die ausgewechselt werden müssen. Statt dessen muß man das ganze Gerät auswechseln.



ZEICHNUNGEN: BOB CLARKE TEXT: DICK DE BARTOLO



Die alten Ventilatoren klappten bei Hitze keine mehr Kühlung, sondern wehten nur die heiße, muffige Luft im Zimmer herum.

Die modernen Klimaanlage kühlt die Luft nicht nur, sondern trocknet und filtert sie auch und schenkt dadurch vor Allergien. Nicht ohne Klimaanlage bekommt man also jetzt ein Lagerstättchen.



Städtische Elektrizitäts-Versorgung
Kilbauer-Allee
Tel. 34 App. 1

Kunden Nummer 14
Kilbauer - 1. Februar
Grundpreis DM 6,40
Verbrauch DM 48,25
Summe DM 54,65

STADTWERKE
POSTFACH 42 09

KUNDEN-NR. 388-55-735 KP 11
VERBR. ZEIT 01 JAN - 01 FEBR

GR. PR.	DM 6,40
VR. BR.	DM 48,25
SUMME	DM 54,65

BITTE NICHT FALTEN, STAPELN ODER LOCHEN

In früheren Zeiten wurden Rechnungen in Kopf ausgerechnet und mit der Hand geschrieben, von oft in kleinsten Zahlenblättern.

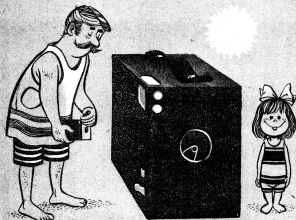
Heutzutage werden Rechnungen durch Rechenrechner elektronisch ermittelt und automatisch eingetragene. Kleine Fehler sind auf diese Weise nicht mehr möglich - daher eher ganz genau!



Bei den Schreibmaschinen von früher mußte man viel Kraft aufwenden, so daß auch die eifrigste Tipps stark gebremst wurde.



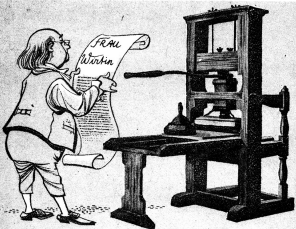
Die Möglichkeiten der modernen elektrischen Schreibmaschinen sind unbegrenzt. Sie erlauben es jedem Anfänger, mindestens 80 oder 90, manchmal sogar 100 Fehler pro Minute zu *tippen*.



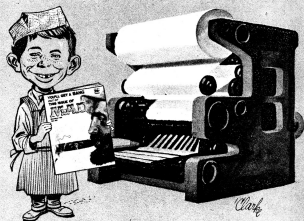
Bei der alten Box-Kamera konnte man nichts anderes tun, als Entfernung, Blende und Belichtung einstellen – und knipsen.



Die moderne Kamera ist technisch so raffiniert, daß der Fotoamateur an einem einzigen Bild bis zu 400 Fehler machen kann. Berufsfotografen können sogar eine noch höhere Zahl erreichen.

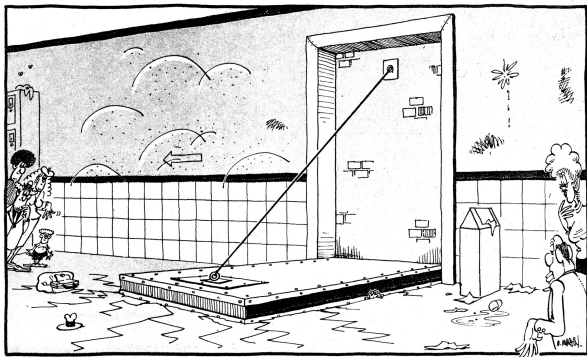


Bei den alten Druckerpressen mußte jedes Blatt einzeln gedruckt werden. In mühevoller Arbeit wurden die Meisterwerke hergestellt.



Die modernen Rotationspressen spucken tausende bedruckter Bogen innerhalb von wenigen Sekunden aus. Und die modernen Leser spucken ebenfalls aus – wenn sie nämlich die fertigen Druckwerke lesen.

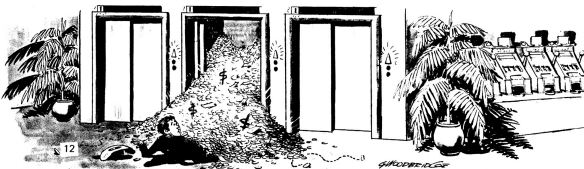
MORGENS AUF DEM HAUPTBAHNHOF





IN EINEM HOTEL IN LAS VEGAS

GESTALTUNG: GEORGE WOODBRIDGE



MAD DREHT EINEN ALFRED HITCHCOCK FILM

ZEICHNUNGEN: WALLACE WOOD

TEXT: LARRY SIEGEL

Haben Sie sich mal überlegt, woher Alfred Hitchcock die Ideen für seine Spannenden Krimis hat? Aus den Polizeiakten? Aus der Zeitung? Von seiner Mutter? – Nein, liebe Freunde. Er holt sich seine Anregungen aus den einfachen, harmlosen Ereignissen des Alltags. Und je einfacher, je harmloser das Ereignis ist, desto spannender wird der Film. Nehmen wir folgenden Fall als Beispiel: Ein Mann gibt einen Brief auf...



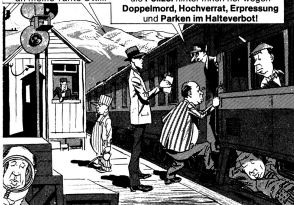
Ein einfaches, harmloses – und langweiliges Ereignis aus dem Alltag. Aber warten Sie mal, was passiert, wenn sich Alfred Hitchcock dieser Sache annimmt:





Fährt dieser Zug nach **Mount Rushmore**? Ich bin nämlich **Karl Schofel** und möchte diesen **Brief** an meine Tante **Otti**...

Ich **kenne** Sie, **Horst Klotzky**! Ich **gehöre** nämlich **auch** zu den **Gangstern**, die Sie **verfolgen**. Ihre **Lage** ist nicht gerade **rosig**: **Neben 39 Berufskillern** ist auch die **Polizei** hinter Ihnen her wegen **Doppelmord, Hochverrat, Erpressung** und **Parken im Halteverbot!**



Gestatten, daß ich mich **vorstelle**: Ich bin **Karl Schofel**, doch hält man mich für **Horst Klotzky**! Ich wurde **entführt**, aus einem **Flugzeug** **beschossen**, von der **Freiheitsstatue** **geworfen**. **Killer** verfolgen mich, die **Polizei** **auch** - und jetzt suche ich **dringend** einen **Briefkasten**.

Mann, Sie **spinnen** wohl! So ein **Unsinn** kommt doch nicht einmal **im Kino** vor!



Sag mal, **Horst**, hast du je einen solchen **Quatsch** gehört?

HORST? Das Mädchen heißt **Horst?** Ist sie etwa gar...**Horst Klotzky?**

Richtig! Aber **Horst** ist natürlich nur mein **Deckname!**



Klar! Denn nur ein **Idiot** würde ein so **hübsches Mädchen** wie sie "**Horst**" nennen! Ihr echter Name ist **Waldeemar**. Und dieser **Waldeemar**, der **Horst** heißt, ist ein **US-Agent**, der für die **Feinde** arbeitet, die er jedoch **verrät**, obwohl er in Wirklichkeit **gegen** uns arbeitet. Er arbeitet also erst für die **Guten**, dann für die **Bösen**, läßt uns aber im Glauben, er wäre **doch** gut, weil er so **tut**, als wäre er **böse**...



Mit anderen Worten, ich bin eine **böse Gute** und nicht ein **guter Böser**, was zwar nicht so gut ist wie eine **gute Gute**, aber natürlich viel besser als ein **böser Böser**...

Hm...ah... gestatten Sie bitte, daß ich die **Notbremse** ziehe? Ich nehme lieber ein **Flugzeug!**



Ich kann hier beim besten Willen keinen **Briefkasten** finden





Keine Bewegung, Horst Klotzky, und her mit dem Brief! Für den Fall, daß Sie ihn jetzt runterschlucken, macht das **gar nichts**, weil wir dann einfach die **Schreibunterlage**, auf der Sie den Brief geschrieben haben, **mikroskopisch** untersuchen – ein altbewährter Hitchcock-Trick!



Wieso so **kompliciert**? Ich sage Ihnen doch **freiwillig**, was in dem Brief steht: "**Liebste Tante Otti, wir mö...**"

HALT! NEIN! NICHT SAGEN! SIE VERDERBEN DIE GANZE SPANNUNG! MUND HALTEN UND HER MIT DEM BRIEF!



Moment! Das ist alles ein **Riesenirrtum!** Ich bin nicht **Horst Klotzky!** Ich bin **Karl Schoffel!** Klotzky ist im **Zug!** Er... das heißt, **sie...** sie heißt in Wirklichkeit **Waldemar!** Sie ist **bös**, aber nicht **wirklich**, tut aber so, als wäre sie **bös**, damit die Leute glauben, sie sei **gut**, während sie dann... Ach **Quatsch!** Los! **Prügeln** wir uns lieber! Das ist **einfacher!**



Soll ich diesen Brief für Sie **einwerfen!**

Da würde sich aber Tante Otti **sehr freuen!**



Karl-Maus! Da bist du ja endlich! Wo warst du denn in den letzten **sieben Jahren?**

Na ja, es war nicht **einfach**, den Brief an Tante Otti aufzugeben! Und als ich es dann **schaffte**, fiel ich von George Washingtons **Nase** und lag **zwei Jahre** im Krankenhaus. Und die **nächsten fünf Jahre** litt ich an **Gedächtnisschwund**... Übrigens, was gibt's **Neues?**



Nur **zwei Dinge**. Erstens – der Brief an Tante Otti kam wieder **zurück!** Du Dussel hast statt **40 Pfennig** wieder einmal nur **30 Pfennig** aufgeklebt!

Und **zweitens** – hm, ich weiß nicht recht, wie ich es dir sagen soll... aber nach **sieben Jahren** bist du für **tot** erklärt worden und ich habe **neu geheiratet!**

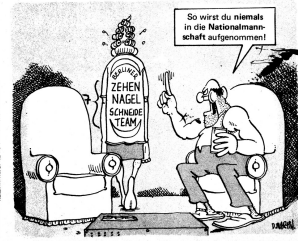
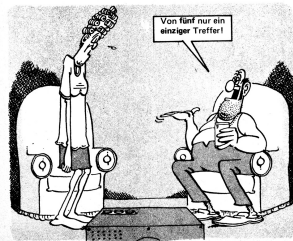
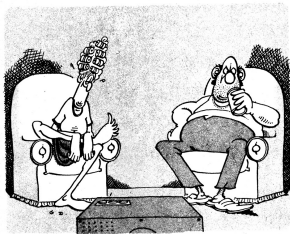
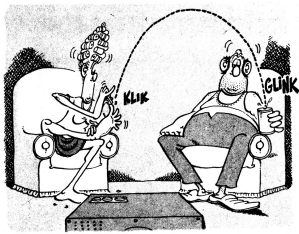
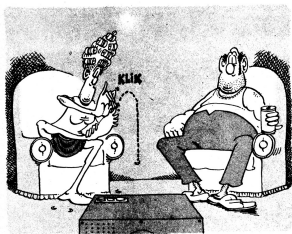


WIE BITTE?

Gestatte, daß ich dir **meinen Mann** und **meine Kinder** vorstelle...

GUTEN ABEND...

ABENDS, IM HÄUSLICHEN HEIM



VON EINEM KLATSCHKOLUMNISTEN

Exklusiv berichtet Ihnen als erster
Sigi Lochgucker
aus gut informierter Quelle
(nämlich seiner schicken Gattin Gitta)
von der unmittelbar bevorstehenden Ehe
seiner vierzehnjährigen Tochter
Uschi
mit Disc-Jockey Jupp Haifai (33)
oder mit Playboy Waldo Krötenlust (9)
oder mit Klavierlehrer Sebastian Lechz (61).
(Näheres in unserer morgigen Ausgabe)

VON EINEM MITGLIED DES URADELS



Seine Durchlaucht
der Herzog von Blaublut-Pfennigfuchs
verkündet hiermit feierlich
das Ende seiner Verarmung
und die Rettung seines Besitztums
Schloß Feuchtwand
vor den Klauen der Gläubiger
durch seine Vernunftfehe
mit der brasilianischen Rindfleisch-Erbin
Consuela Angus
am elften März dieses Jahres.

VON EINEM SPORT-PROFI



BSV-Trainer Benno Abseits
und Gattin Maxine
erbitten Ihr zahlreiches Erscheinen
anlässlich des Transfers ihrer Tochter
Kicki
für ein Handgeld
von einhunderttausend Eiern
an Rechtsaußen Jupp B. Stechlich
in der zweiten Halbzeit
des einundzwanzigsten Februar
im Waldstadion von Offenbach.

VON EINEM SPION

Streng vertraulich
verraten Ihnen
F-104 und „Mohnblume“
die bevorstehende Ausführung
der „Operation Standesamt“
ihrer Tochter „Albatroß“
und dem Doppelagenten KH 3
zur üblichen Stunde
am vereinbarten Treffpunkt.

VON EINEM FILMSTAR



Lolita Schmollmund
Star von Bühne und Film
und internationale Schönheitskönigin
beehrt sich, ihre
sechste Heirat
mit Witzmann Seppelbrüg
am viereckelten Februar
bekanntzugeben.

VON EINEM GEBRAUCHTWAGENHÄNDLER

Super-Angebot

EINMALIGE GELEGENHEIT!
NUR AN DIESEM SAMSTAG!
Michel Kupplung und Gattin
beehren sich,

die verehrte Kundschaft zum
FAMILIEN-RÄUMUNGSKAUF
herzlichst einzuladen.
Angeboten werden die Töchter
MONA,
GABRIELE
und
PETRA

von Erstbesitzer
in tadellosem Zustand.
(Nur gegen bar. Kein Umtausch!)

Bei Hochzeitsgeschenken
über fünfzig Mark
Parkplatz kostenlos!

Na, ihr lieben kleinen Lausejungen? Wollt ihr etwa auch ganz schnell so groß und stark werden, wie euer Vati? Dann aber mal langsam! Glaubt nämlich ja nicht, daß es euer alter Herr einfach hat! Im Gegenteil: er hat bisher immer den Kürzeren gezogen. Denn damals, als er selber noch ein Kind war, gab es die „autoritäre“ Erziehung – und da wurde er von seinem Vater unterdrückt! Heute aber gibt es inzwischen die „antiautoritäre“ Erziehung – und jetzt wird er von seinen Kindern unterdrückt. Mit anderen Worten ...

VÄTER SIND IMMER DOPPELTE VERLIERER...

ZEICHNUNGEN: GEORGE WOODBRIDGE TEXT: STAN HART

...wenn es um Zeugnisse geht



Als kleiner Junge bekam Willi Weizenkeim jedesmal zitterige Knie, wenn er ein schlechtes Zeugnis nach Hause brachte. Denn er wußte, daß er zur Strafe Hausaufgaben machen mußte und nicht mehr spielen durfte.



Als Vater bekommt Willi Weizenkeim ebenfalls zitterige Knie – wenn sein Sohn ein schlechtes Zeugnis nach Hause bringt. Denn er weiß, daß er jetzt zur Strafe alle Nachmittage mit seinem Sohn Hausaufgaben machen muß und keine Zeit mehr hat, um Golf oder Tennis zu spielen.

...wenn es um die Lektüre geht



Als kleiner Junge mußte Konrad Kaputnik die Zeitschriften mit den schönen Mädchen immer vor seinen Eltern verstecken, damit sie nicht meinten, er wäre ein kleiner Schmutzfink.

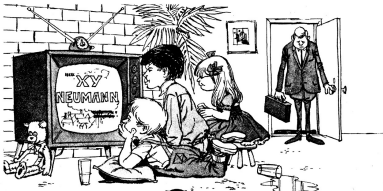


Als Vater hat sich für Konrad Kaputnik leider nichts geändert. Denn auch heute noch muß er seine Zeitschriften mit den schönen Mädchen sorgfältig verstecken, damit seine Kinder nicht herausfinden, daß er inzwischen ein großer Schmutzfink ist!

... wenn es um das Familienleben geht

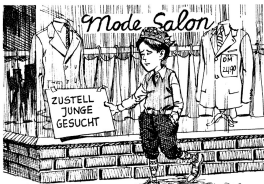


Als kleiner Junge fühlte sich Max Schlawiner oft recht einsam, weil sein Vater nie für ihn Zeit hatte. Statt mit dem Jungen Fußball zu spielen, spielte er lieber mit seinen Kumpeln Poker!



Als Vater will Max Schlawiner verhindern, daß es seinen Kindern ähnlich ergeht. Er hat sich deshalb vorgenommen, in seiner Freizeit nur für seine Familie da zu sein. Leider stellte sich heraus, daß sie daran kein Interesse hat – so daß Max jetzt genau so einsam ist wie damals.

... wenn es um Taschengeld geht



Als kleiner Junge träumte Klaus Klabuster immer davon, eine Briefmarkensammlung zu besitzen. Um sich das Geld zum Kauf eines Albums zu verdienen, arbeitete er in seiner Freizeit als Botenjunge.



Als Vater vertritt Klaus Klabuster die Ansicht, daß Kinder so lange wie möglich vom Leistungsdruck und dem Zwang des Geldverdienens ferngehalten werden müssen. Er arbeitet daher in seiner Freizeit heimlich als Hilfsarbeiter, um seinem Sohn eine Briefmarkensammlung zu kaufen.

... wenn es um sportliche Leistungen geht



Als kleiner Junge wagte sich Bodo Spinnenbein nicht mehr nach Hause, nachdem er in die Sportmannschaft seiner Schule nicht aufgenommen wurde. Er wußte sein Vater würde ihn jetzt aus Versager auslachen.



Als Vater wird heute Bodo Spinnenbein nach den Leistungen seines Sohnes gemessen. Er leidet daher jedesmal Höllenqualen, wenn sich sein Sohn als sportlicher Versager entpuppt, weil er weiß, daß er jetzt von allen anderen Vätern ausgelacht wird.

...wenn es um *Kinobesuche* geht

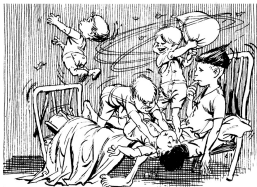


Als kleiner Junge durfte Gustav Klotz nur dann ins Kino gehen, wenn auch seine Eltern den Film sehen wollten. Und hinterher mußte er sogar noch so tun, als hätte ihm der Film gefallen — sonst hätten ihn die Eltern überhaupt nicht mehr mitgenommen.



Als Vater kommt Gustav Klotz heute nur noch ins Kino, wenn sein Sohn einen Film sehen will. Um ihm den Spaß nicht zu verderben, tut er hinterher so, als hätte ihm der Film gefallen. Auf diese Weise ist er ein besserer Schauspieler geworden als Jerry Lewis!

...wenn es um *ein eigenes Zimmer* geht



Als kleiner Junge mußte Fritz Überzwerch ein Zimmer mit seinen vier Brüdern teilen. Daher konnte er es kaum erwarten, endlich erwachsen zu sein und ein eigenes Zimmer zu haben.



Als Vater hat Fritz Überzwerch zwar sein eigenes Zimmer. Aber da ihm der Psychiater geraten hat, er solle sich möglichst nicht von den Kindern absondern, damit sich diese nicht zurückgestoßen fühlen, halten sich in seinem Zimmer gewöhnlich neben den eigenen Kindern noch 16 fremde auf.

...wenn es um *Tischgespräche* geht



Als kleiner Junge mußte Ferdinand Zappenduster immer den Mund halten, wenn sich seine Eltern bei Tisch unterhielten. Die beiden hatten es am liebsten, wenn man ihn weder sah noch hörte.



Als Vater weiß Ferdinand Zappenduster inzwischen, daß man seinen Kindern auch zuhören muß. Wenn sein Sohn redet, hält also Ferdinand brav den Mund. Er weiß, daß es am besten ist, wenn man ihn weder hört noch sieht.

ART: TOTAL VERZETZT

Ich meine, wenn jemand etwas auf einem Zettel zu lesen, ohne dass man es lesen kann, können man sich fragen, was der Zettel wirklich auf dem Zettel steht.

WAS WIRKLICH AUF DEN ZETTELN STEHT

ZEICHNUNGEN: BOB CLARKE TEXT: PETER PAUL POWERS



Der große MAD Report

WINTER

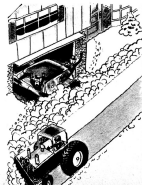
MENSCHENHAAR!
Ich bin kein Friseur, wenn auch der kalte Wind die Haare auf meinem Kopf wehtreibt! Und wenn ich nicht bald etwas tue, werden die Strähnen für Friseurhandwerkern leicht zu greifen sein! Ich muss sie schneiden, bevor ich zu Hause ankomme und mich in meinem braunen Bademantel sehe!

Nicht schmerzhaft, wenn man vorsichtig arbeitet! Ich werde bald meine Haare und Ohren gefühllos werden und absterben!

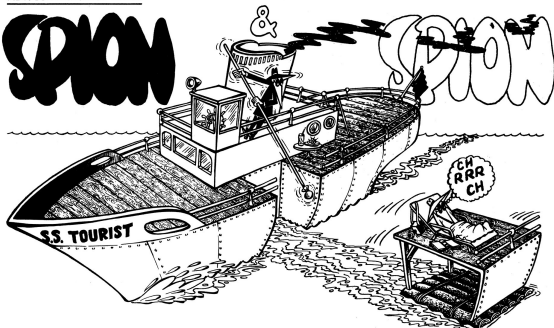
Aa, ich liebe den Winter ...

... denn ich verheiräte den Friseur in der La Parfümerie!

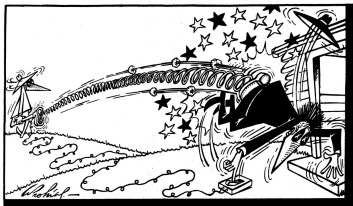




SPION



.....





ABT. SEITLICHE STRASSE

EIN STRASSEN BILD, DAS WIR GERNE SEHEN MÖCHTEN

ZEICHNUNGEN: LOU SILVERSTONE

TEXT: GEORGE WOODBRIDGE



32

33

Wollen Sie auch das nächste **MAD** in den Ofen werfen?

Das Deutsche MAD ist der Geheimtipp in der Heizölkrise. Ein Dauerbrenner mit heller, freundlicher Flamme aus leicht entflammbarem Spezialpapier, das knistert, flackert und wärmt. Machen auch Sie sich einen gemütlichen Winterabend mit dem super-heißen Inhalt von MAD Nr.59:

Die MAD-Warnung:
Was passiert, wenn
die MAFIA das Baby-
Sitting übernimmt?



Der große MAD-
Kulturbericht: Wie
sieht der Zuchthaus-
film von morgen aus?



Das sensationelle MAD-In-
terview: Wie schützt die
Großindustrie die Umwelt?



Die 5-seitige MAD-
Beilage: BAMEL
— das Magazin für
schreckhafte Leute.



WOLLEN SIE SICH PREISWERTEN BRENNSTOFF FÜR DAS GANZE JAHR SICHERN? — DANN ABONNIEREN SIE MAD!

Für jeden neuen Abonnenten legen wir einen Band ins Feuer. Und zwar einen Band aus unserer neuen Taschenbuchreihe. Kostenlos! Sie können wählen zwischen Band 1 („Don Martin hat Premiere“) und Band 2 („Viva MAD“ von Sergio Aragones).

JAI JAI JAI! HEIZEN SIE MIR TÜCHTIG EIN UND SCHICKEN SIE MIR
EIN JAHRESABONNEMENT VON MAD ZUM PREIS VON DM 24,00
FREI INS HAUS. UND WEIL ICH SO HÜBSCH BIN, ERHALTE ICH AUS-
SERDEM KOSTENLOS BAND NR. 1 DER MAD-TASCHENBÜCHER!

Einschicken an den
MAD-Leserservice, 2 Hamburg 11,
Alter Steinweg 66

DM 24,00 habe ich

- ☐ auf das Postscheckkonto
Köln 142009/506 überwiesen
- ☐ per Scheck beigefügt

Name _____

Postleitzahl und Wohnort _____

Straße _____

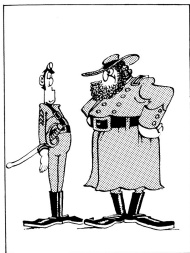
Unterschrift _____

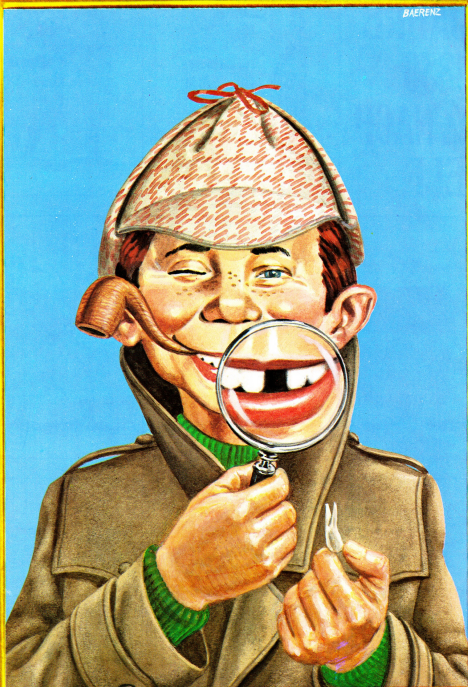


Für den Fall, daß Sie NUR BÜCHER VERBRENNEN wollen, erhalten Sie die beiden Taschenbücher auch einzeln an jedem Kiosk. Für nur DM 3,—.

ABT. DON MARTIN

IM JAHRE 1836 KURZ NACH ELF





Sherlock Neumann